

Gedächtnisspiele für zu Hause für Grundschüler

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Dezember 2019 12:55

Ich suche nach Gedächtnisspielen, die ich Eltern empfehlen kann, deren Kinder Merkschwächen haben, am besten für 8-10 Jährige.

Gerade habe ich einen aktuellen Fall, da konnte sich das Kind (sonderpäd. Förderbedarf, akkustische Hörverarbeitungsprobleme) zum ersten Mal in meiner Laufbahn als Lehrerin ein Gedicht, das bisher alle nach einer gewissen Zeit auswendig konnten, trotz hohem Übungsaufwand nicht auswendig merken. Das Kind liest regelmäßig laut.

Meine Frage besonders an KollegInnen und Sonderpädagogen:

Kennt ihr da etwas Spielerisches, das man zuhause machen kann und wo effektive Fortschritte zu sehen sind? Mit irgendetwas muss man doch seine Gehirnzellen trainieren können.

Mir fällt da erst einmal nur das altbekannte Memory ein. Doch das arbeitet mit Bildern und nicht mit Wörtern. Aber das ist wenigstens etwas.

Beitrag von „Conni“ vom 15. Dezember 2019 13:02

Versteht das Kind sicher alle Wörter im Gedicht? (Problem bei Schwerhörigen)

Gedicht um Bilder ergänzen, mit Bewegungen versehen? Eventuell ein anderes Gedicht aussuchen, bei dem das möglich ist und die Bilder zum Vortrag erlauben? (Nachteilsausgleich)
Kann das Kind Reimwörter finden und bilden? Dann wäre noch eine Möglichkeit, das Gedicht von den Reimwörtern ausgehend zu lernen.

Was meinst du mit "Das Kind liest regelmäßig laut."? Dass es laut lesen kann? Dass es nicht leise lesen kann? Dass ihr das als Strategie zum Erlernen von Gedichten geübt habt?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 15. Dezember 2019 13:23

Soweit ich weiss ist so eine Art "Gehirnjogging" gar nicht möglich. Will heissen, wenn das Kind viel Memory spielt, dann wird es halt besser im Memory aber die allgemeine Gedächtnisleistung verbessert sich dadurch nicht. Was dagegen hilft ist ein Musikinstrument zu spielen oder

regelmässig eine koordinativ anspruchsvolle Sportart zu trainieren. Gelesen (mit original Quellen) in "Abschied von der Küchenpsychologie" von Hans-Peter Nolting.

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Dezember 2019 13:35

Danke für deine Tipps für Schwächere, konkret ein Gedicht zu lernen.

Ich bin bei der Benotung jetzt schon großzügig gewesen und habe weniger erwartet - eine kleine Minimalleistung war sichtbar - obwohl sonst kein Nachteilsausgleich besteht.

Zum laut lesen:

Ich wollte damit sagen, dass keine großen Leseschwierigkeiten in Bezug auf das Gedicht bestanden.

Schwerhörig ist das Kind nicht, es hat einen Notenschutz bei der Rechtschreibung und einen Nachteilsausgleich bei längeren Lesetexten.

Mir ist aber durch diese Aktion bewusst geworden, dass es Kinder gibt, die dringend zusätzlich ihr Gedächtnis trainieren sollten. Und da sie schulisch schon genug gefordert sind, dachte ich daran, mich einmal schlau zu machen, was man den Eltern spielerisch außer das bekannte Memory empfehlen kann, das man so in der Freizeit machen kann. Darum geht es mir in diesem Thread.

Beitrag von „Conni“ vom 15. Dezember 2019 13:47

[Zitat von Caro07](#)

Zum laut lesen:

Ich wollte damit sagen, dass keine großen Leseschwierigkeiten in Bezug auf das Gedicht bestanden.

Schwerhörig ist das Kind nicht, es hat einen Notenschutz bei der Rechtschreibung und einen Nachteilsausgleich bei längeren Lesetexten.

Eine schwere AVWS (auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung) hat ähnliche Auswirkungen wie eine Zentralschwerhörigkeit und kann daher (längerfristig) durchaus zum Förderbedarf "Hören" führen. Die Kinder hören und lesen, aber sie verstehen die Wörter im Zweifelsfall nicht, weil der Wortschatz weit hinter dem durchschnittlich Hörender zurückbleibt. Ob das das Problem ist, können wir aus der Ferne nicht beurteilen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 15. Dezember 2019 13:57

Die Frage wäre für mich, warum das Kind nicht lernen kann. Ein Gedicht kann doch eigentlich jeder lernen, der reden kann. Wo kommt die Blockade her? Wenn die Familie das nicht herausfinden kann oder will, nützt m.M.n. auch kein Lernspiel. Wäre es z.B. möglich, dass besagtes Kind Angst vor dem Vortragen hat?

Ansonsten hat Conni schon Strategien überlegt, ich finde, es gibt keine bessere Möglichkeit etwas zu lernen, als an der Sache selbst. Ich suche in der Regel nach Strategien zum Aufbau einer Kompetenz, um die Aufgabe selbst zu lösen, nicht nach etwas, das "spielerisch" angeblich eine Grundkompetenz fördert.

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Dezember 2019 14:09

Zur AVWS: Wurde mehrmals geprüft, das ist Kind durchgecheckt, mehr kann man nicht machen. Es waren keine akustischen Hörhilfen notwendig.

Aber es ist eine Idee, dass der Wortschatz hinterherhinkt. Letztes Jahr war das Weihnachtsgedicht kürzer und sprachlich nicht ganz so anspruchsvoll, das hat das Kind noch bewältigt. Das könnte deine These bestätigen, Conni.

Ansonsten, danke für eure Gedanken.

Wie ich aus den bisherigen Beiträgen sehe, ist man wohl zuhause eher beschränkt, das Gedächtnis allgemein zu trainieren und muss das Kind zu einem koordinationsstechnischen Sport schicken oder es muss ein Instrument lernen. Das besagte Kind ist sportlich und auch koordinationsmäßig ziemlich gut (was ich so im Sportunterricht sehe und wenn ich die Ergebnisse in den künstlerischen Fächern sehe) und spielt Fußball.

Beitrag von „Conni“ vom 15. Dezember 2019 14:25

 [Zitat von Caro07](#)

Kind (sonderpäd. Förderbedarf, akustische Hörverarbeitungsprobleme)

Zitat von Caro07

Zur AVWS: Wurde mehrmals geprüft, das ist Kind durchgecheckt, mehr kann man nicht machen. Es waren keine akustischen Hörhilfen notwendig.

1. Hörhilfen helfen bei AVWS oder zentraler Schwerhörigkeit nicht.
2. Was genau meinst du eigentlich mit "akustisches Hörverarbeitungsproblemen"? Ich bin automatisch von auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsschwäche ausgegangen und verstehe das jetzt nicht ganz: Was ist der Unterschied zur AVWS? Was genau kann das Kind nicht gut verarbeiten?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 15. Dezember 2019 14:36

Was mir noch einfiele: kennt das Kind Weihnachts- , Kinderlieder oder Weltmeisterschaftshymnen? wäre eine Möglichkeit, den Eltern und dem Kind zu zeigen, dass es natürlich auswendiglernen kann. Vertrauen geben: klar schaffst du das, ich weiß es und sieh selbst, du kannst das. Ganz sicher.

Dem Text mit Wortbedeutungen und Bildern Sinn zu geben und mit Bewegung oder Emotionen zu verknüpfen sind auch klassische Langzeitgedächtnisstützen.

Zitat von Wollsocken80

Soweit ich weiss ist so eine Art "Gehirnjogging" gar nicht möglich.

Weißt du, ob es dazu noch mehr Veröffentlichungen gibt? Wäre nicht uninteressant für die Lehrerbildung. Ich sehe z.B. wie Referendare Schüler Mandalas ausmalen lassen, um die Konzentration zu fördern o.ä.

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Dezember 2019 14:38

Ich meinte die AVWS, ich hatte es nur etwas salopp ausgedrückt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Dezember 2019 15:50

Zitat von Caro07

Ich meinte die AVWS, ich hatte es nur etwas salopp ausgedrückt.

Ich komme auch nicht ganz mit.

Ist das nun diagnostiziert oder nicht?

In welchen Bereichen der auditiven Wahrnehmung/Verarbeitung ist das Kind wie eingeschränkt?

Wie zeigt sich das, z. B. bei diesem Gedicht, konkret?

Beitrag von „Shadow“ vom 15. Dezember 2019 16:13

Meinst du mit Gedächtnisspielen sowas wie "Ich packe meinen Koffer..." oder "Quatschsilben merken und nachsprechen"?

Ich muss ehrlich sagen, dass die meisten Kinder, die ich kenne und bei denen eine AVWS diagnostiziert wurde, nahe an der Grenze zur "Lernbehinderung" waren und somit oft in den Bildungsgang Lernen abrutschten. IQ war meist sehr grenzwertig schwach und die Merkfähigkeit so wenig ausgeprägt, dass sie nicht zielgleich unterrichtet werden konnten.

Ich habe mich immer gefragt, welche Hilfen es im Unterrichtsalltag bei AVWS für die Kinder gibt? Was kann man tun, damit sie besser lernen können?

Beitrag von „Caro07“ vom 15. Dezember 2019 16:26

Zitat von Shadow

Meinst du mit Gedächtnisspielen sowas wie "Ich packe meinen Koffer..." oder "Quatschsilben merken und nachsprechen"?

Nicht nur das, vielleicht irgendwelche gezielten Lernspiele (Brettspiele, Kartenspiele), die die Merkfähigkeit schulen. - Wenn es etwas nutzt, da der Beitrag von Wollsocken besagt, dass das nichts nutzen soll.

Und Shadow, die Merkmale, die du beschreibst, treffen auf "meinen Fall" ähnlich zu, nicht ganz so ausgeprägt in den Bereichen, weshalb noch zielgleich unterrichtet wird.

Beitrag von „Shadow“ vom 15. Dezember 2019 16:39

Gezielte Lernspiele fallen mir da gerade nicht ein, vielleicht spuckt google was aus. Allerdings wage ich auch zu bezweifeln, dass das wirklich allzu viel bringt.

Ich hatte in der Klasse mal zwei Familien, die wirklich SEHR engagiert waren und zu Hause mit ihrem AVWS-Kind alles Mögliche geübt und trainiert haben. Viele Übungen kann man eben auch gut in den Alltag einbauen, man braucht sich ja nur Einkaufszettel zu merken oder sonstwas. Was ich sagen wollte, ist, dass sie wirklich viel getan haben, auch Sport, Instrument und spielerische Gedächtnisübungen, es hat aber die Merkfähigkeit nicht wirklich trainiert, zumindest nicht so, dass man in der Schule Fortschritte feststellen konnte. Ich denke, da sind einfach irgendwo Grenzen, über die man nicht hinauskommt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Dezember 2019 16:51

Zitat von Shadow

Ich muss ehrlich sagen, dass die meisten Kinder, die ich kenne und bei denen eine AVWS diagnostiziert wurde, nahe an der Grenze zur "Lernbehinderung" waren und somit oft in den Bildungsgang Lernen abrutschten. IQ war meist sehr grenzwertig schwach und die Merkfähigkeit so wenig ausgeprägt, dass sie nicht zielgleich unterrichtet werden konnten.

Kommt vermutlich auf den durchgeführten Test an. Wenn das Kurzzeitgedächtnis nur oder weitgehend auf auditiver Ebene überprüft wird und einen erheblichen Anteil am Gesamtergebnis ausmacht, dann wundert das nicht. Ebenso wenn kristalline Fähigkeiten mit überprüft werden. (Siehe z. B. KABC-II, WISC-V.) Interessant ist da ja das Intelligenzprofil bzw. der Vergleich mit anderen Bereichen, z. B. der visuellen Verarbeitung oder der Verarbeitungsgeschwindigkeit, auch um Kompensationsmöglichkeiten zu eruieren.

Zitat von Shadow

Ich habe mich immer gefragt, welche Hilfen es im Unterrichtsalltag bei AVWS für die Kinder gibt? Was kann man tun, damit sie besser lernen können?

Für einen guten einführenden Artikel in die Thematik halte ich: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/pr...d_2016_AVWS.pdf (zum Unterricht ab S. 5 unten)

Auch im Anhang der offiziellen Leitlinie finden sich einige Tipps zu Schule und Unterricht: <http://www.dgpp.de/cms/media/down...e-AVWS-2015.pdf> (ab S. 78)

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 15. Dezember 2019 16:57

Zitat von Caro07

Nicht nur das, vielleicht irgendwelche gezielten Lernspiele (Brettspiele, Kartenspiele), die die Merkfähigkeit schulen. - Wenn es etwas nutzt, da der Beitrag von Wollsocken besagt, dass das nichts nutzen soll.

Finde ich auch einleuchtend, was muss man denn tun, um Memory zu spielen? Man nutzt doch wiederum mehr oder weniger bewusst Lernstrategien. Mnemotechniken wie "die zweite Karte rechts außen ist ein Hund, daneben lag das Reh, das auch bellt" könnte man sich aneignen. Das müsste einem aber ein Erwachsener zeigen. Und die erworbene Technik, wenn überhaupt möglich, auf das Gedicht bewusst übertragen werden. Dann kann ich auch gleich Strategien für das Gedicht suchen.

"Merken" macht das Gehirn mehr oder weniger gut von Geburt an, das ist ja auch ein Teil dessen, was wir Intelligenz nennen, die wiederum nicht beliebig entwickelbar ist. (Kaputtmachen kann man da schon eher was, bei mangelnden Anreizen in der frühen Kindheit z.B.)

Bei aller Mühe, unsere "lernbehinderten" Schüler kommen an bestimmten Punkten auch nicht weiter, da können wir noch so viel und lange fördern. Aber: Gedichte auswendig zu lernen, das

bekommen sie eigentlich hin.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Dezember 2019 16:59

Wobei Memory und Gedicht ja schon zwei verschiedene Dinge sind. Ein Memory ist rein visuell, da muss ich die Bilder nicht einmal benennen können, um das zu spielen; und das Gedicht ist ja das komplette Gegenteil.

Beitrag von „Shadow“ vom 15. Dezember 2019 17:04

@ Plattenspieler: Danke für die Links! Hab ich gerade mal überflogen.
Interessant finde ich u.a., dass es "in der Forschungswelt umstritten ist, ob eine AVWS als Ursache für eine Sprachentwicklungsstörung und Lernstörung gelten kann".
Aufgrund meiner Erfahrungen kann ich das bestätigen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Dezember 2019 17:04

Was außerschulisch bei AVWS auch auf jeden Fall hilfreich ist, ist Logopädie/Sprachtherapie.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 15. Dezember 2019 17:36

[Zitat von Plattenspieler](#)

Wobei Memory und Gedicht ja schon zwei verschiedene Dinge sind. Ein Memory ist rein visuell, da muss ich die Bilder nicht einmal benennen müssen, um das zu spielen; und das Gedicht ist ja das komplette Gegenteil.

ja sicher, es geht darum, ob man durch eine Tätigkeit "Gedächtnis" oder "Konzentration" gesondert fördern kann, allein dadurch, dass man sie ausübt. Also kann ich Memory spielen (o.ä., bei dem man sich etwas merken muss) und sich dadurch automatisch etwas anderes auch besser merken. Also selbst wenn Kinderreime spielerisch geübt würden, was wäre da der Merkeffekt beim Gedicht? Die Strategien wären Sprechrhythmus, Wiederholung, Bewegung. S.o.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Dezember 2019 17:55

Die Sache ist aber, dass "Gedächtnis" und "Konzentration" ja nur Oberbegriffe (genauso wie IQ) für alles Mögliche sind.

Es gibt - je nach Gedächtnismodell - das Kurzzeit-/Arbeits- und Langzeitgedächtnis, visuell und auditiv, semantisch, prozedural und episodisch. Und jede Unterkategorie lässt sich noch einmal in verschiedene Einheiten einteilen und basiert ihrerseits auf verschiedenen Wahrnehmungsfunktionen ...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 15. Dezember 2019 18:33

[@Plattenspieler](#), was genau willst du uns sagen? Die TE möchte wissen, welches Spiel das Gedichtlernen erleichtern könnte. Die Antworten waren bisher, dass es a) möglicherweise psychische Hemmnisse geben könnte und b) dass es Lernstrategien gibt, die einem das Gedichtlernen erleichtern.

Die Frage, die aufkam war zudem, ob es überhaupt möglich ist, mit Hilfe einer gesonderten Übung aka "geeignetes Spiel" das Merken von Gedichten generell zu fördern. Ich bezweifle das, wie dargelegt, habe aber keine Literatur weiter zur Hand, die die Aussage belegt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Dezember 2019 19:11

[Zitat von samu](#)

was genau willst du uns sagen?

Dass Memory zu spielen (eigentlich müsste man ja sagen: 'Pairs' - 'Memory' ist ein vom Ravensburger Verlag geschützter Name, aber entsprechende Spiele gibt es ja von vielen Anbietern) nicht das Auswendiglernen von Gedichten fördert.

Eine Sache lernt man am besten, indem man konkret diese Sache übt. (In manchen sonderpädagogischen Kreisen hält sich ja auch nach wie vor die Vorstellung, Psychomotorik und Wahrnehmungsförderung seien Allheilmittel für den Schriftspracherwerb und das Rechnen.)

Entsprechend übt man Gedichte zu lernen am besten, indem man Gedichte lernt. Sicherlich sind dabei Strategien wie begleitende Bilder oder Bewegungen und auch das spielerische Üben sinnvoll. Und wer regelmäßig Spiele spielt, die die auditive Merkfähigkeit fördern, hat sicherlich einen Vorteil (wobei der Übungseffekt bezüglich des Arbeitsgedächtnisses begrenzt ist). Nicht aber, wer regelmäßig Memory spielt.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 15. Dezember 2019 19:29

[Zitat von Plattenspieler](#)

Und wer regelmäßig Spiele spielt, die die auditive Merkfähigkeit fördern, hat sicherlich einen Vorteil

Das ist eben die Frage. Mir fiel z.B. das Spiel "ich packe in meinen Koffer..." ein. Auch hier gälte es Strategien zu vermitteln, wenn das Kind keine zur Verfügung haben sollte. Das reine, unreflektierte Wiederholen des Spiels hat m.E. keine Auswirkung auf die Merkfähigkeit als solcher.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Dezember 2019 21:23

Ich empfehle immer sogenannte KIM-Spiele.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kim-Spiel>

Gerne das Gedächtnis-Kim.

<https://www.lehrerforen.de/thread/51948-ged%C3%A4chtnisspiele-f%C3%BCr-zu-hause-f%C3%BCr-grundsch%C3%BCler/>

Liebe Grüße Anja

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Dezember 2019 21:50

Ist auch sinnvoll. Mache ich auch. Hat aber auch keinen Effekt auf das Lernen von Gedichten.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 15. Dezember 2019 21:55

...vielleicht hat's indirekt einen Effekt, in manchen Familien mangelt es ja einfach an Zuwendung und altersgerechter Beschäftigung. Da muss man wirklich erklären, wie man spielt oder vorliest.

Beitrag von „Palim“ vom 16. Dezember 2019 17:19

Ich bedanke mich auch bei [@Plattenspieler](#) für die Links und stehe - mal wieder - vor ähnlichen Problemen bei gleich mehreren Kindern in der Inklusion, für die AVWS diagnostiziert, aber keinerlei weitere Hilfe zu erhalten ist, von außerschulischer Sprachförderung abgesehen, auch scheint die Forschungslage zu diesem Thema noch sehr minimal zu sein.

Auf der Suche nach Förderung ist man immer, wir haben Ordner aus dem Finken-Verlag zum Hörtraining angeschafft und AH mit Hör-CDs (ich glaube Persen) ... müsste ich nachgucken.

Bei manchen Kindern scheint es so zu sein, dass die Hör-Merkfähigkeit extrem gering ist oder dass sie temporär Erlerntes/ Gemerktetes nicht abrufen können, z.B. auch sowas wie 1x1-Ergebnisse, die durchaus automatisiert sind, aber eben keine durchgängig guten Leistungen gezeigt werden - in 5min Abständen wohlgemerkt.

Bei diesem Kind, @ysnp, ist es ja so, dass es durchaus lesen kann und sich das Gedicht erlesen könnte.

Dennoch scheint bei diesen Kindern die Merkfähigkeit von Sprache vermindert zu sein.

Ob man es über wiederholtes Lesen, die genannten Hilfen wie Bilder/ Bewegungen schaffen kann, ein schwierigeres Gedicht zu erlernen, ist fraglich.

Ein weiterer Gedanke ist aber, ob das Kind einen Nachteilsausgleich in diesem Bereich erhalten kann.

Von einem blinden Kind würde man nicht erwarten, dass es ein gezeigtes Bild gestaltet, während es ein tastbares Modell nacharbeiten könnte.

Ist ein Kind mit AVWS und ausgeprägter Schwäche in der sprachlichen Merkfähigkeit in der Lage, ein Gedicht zu lernen und ist dies eine Leistung, die der anderer, nicht beeinträchtigter Kinder entspricht?

Kann man stattdessen ein Gedicht gestaltend vorlesen lassen, seine Sätze in die richtige Reihenfolge bringen lassen o.a.?

Beitrag von „Caro07“ vom 16. Dezember 2019 18:57

Vielen Dank für eure Vorschläge und Ideen.

Ich denke, wir brauchen uns nicht mehr weiter an dem Gedicht aufhängen. Es ist ja keine wichtige Leistung und die handhabe ich entsprechend pädagogisch bzw. gebe dem Kind beim nächsten Mal noch mehr Unterstützung bzw. verlange weniger.

Meine Frage ist eher allgemein, wie man denn spielerisch die Merkfähigkeit mit Gesellschaftsspielen zuhause fördern könnte.

Wenn ich die Vorschläge zusammenfasse, dann waren das folgende Vorschläge:

- Memory (visuell)
- Kim- Spiele (verschiedene Sinne)
- Ich packe meinen Koffer...(akustisch)

Na ja, eigentlich ist die Ausbeute tatsächlich nicht so groß. Es sollte auch einen motivierenden Charakter haben. Gibt es da keine geeigneten Ravensburger Spiele? Ich fände es gut, wenn ich hier etwas empfehlen könnte, was nicht unbedingt einen schulischen Charakter aufweist.

Ich ergänze noch:

- Geräuschememory

Außerhalb von Spielen fällt mir noch ein, Hörbücher anzuhören.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 16. Dezember 2019 19:03

Ich sag mal so, als ich studiert habe, gab es diese Diagnose noch gar nicht. Und es wird sein wie mit "ADHS", plötzlich haben ganz viele Kinder diese Diagnose, meist vom Kinderarzt fix hingeschrieben ohne differentialdiagnostische Abklärung von der Fachärztin und ohne Hinweise, was denn nun zu tun sei. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind umfassend lernbehindert ist oder "Konzentrationsprobleme" hat, ist wesentlich höher und erst wenn die ausgeschlossen wurden, kann der Pädaudiologe überhaupt erst anfangen, eine AVWS festzustellen. Was immer das nun sei. Denn selbst wenn die Diagnose "hie- und stichfest" ist, so ist noch nichts über die Ursachen und daraus folgende Fördermöglichkeiten benannt.

Ich zitiere hier mal ein paar gehandelte Ursachen: Mangelndes Lernangebot, Mittelohrentzündungen und Paukenergüsse, Traumatische Erlebnisse, Entwicklungsverzögerungen, Frühgeburt. Man kann sich vorstellen, was mangelndes Lernangebot heißt und dass das Kind mit 9 Jahren nicht mehr aufholen kann, was ihm im 1.-5. Lebensjahr fehlte. Traumatische Erlebnisse, tja, sicher, nur: auch hier kann ich als Lehrer nichts empfehlen, was mit einem Lernspiel geheilt wäre. Was noch? Frühgeburt. Jou, auch möglich. Und dann? doch Memory?

Was ich sagen will: Man muss sich als Grundschullehrer nicht für jedes Problem einen Nachteilsausgleich ausdenken. Denn von "in der Sporthalle nichts mehr verstehen" bis zum "kleinen 1x1" müsste man in jedem Fach einen Nachteilsausgleich für dieses Kind zimmern. Das ist kaum leistbar und m.M.n. auch nicht fair den anderen Kindern gegenüber, die keine Diagnose haben aber auch Probleme beim Zuhören. Ich meine, wenn man mit offenen Augen und Herzen auf die Familien zugeht, sieht man als erfahrener Lehrer, was die Kinder brauchen. Diagnosen verstellen durch ihre scheinbare Sachlichkeit nur zu oft unseren Blick auf das Wesentliche. Und: wir sind Lehrer, keine Therapeuten. Unser Job ist es, Inhalte und Strategien zu vermitteln.

Beitrag von „Anja82“ vom 16. Dezember 2019 20:34

Ich kenne dieses noch.

https://www.mytoys.de/zoch-spiel-des...uUaAusiEALw_wcB

In Tiptoi-Büchern sind ja auch Spiele, da ist auch manchmal was zum Merken.

Mehr fällt mir auf Anhieb auch nicht ein.

Liebe Grüße Anja

<https://www.lehrerforen.de/thread/51948-ged%C3%A4chtnisspiele-f%C3%BCr-zu-hause-f%C3%BCr-grundsch%C3%BCler/>

Beitrag von „Palim“ vom 16. Dezember 2019 20:48

Tut mir leid, @samu, aber deinem Statement kann ich so gar nichts abgewinnen.
Hast du keinerlei Erfahrung mit diesen Kindern in der Inklusion?

Die Eltern laufen mit ihren Kindern von A nach B, es gibt nicht einfach eine Diagnose vom Kinderarzt, sondern durchaus diverse Diagnostiken, einschließlich der der Pädaudiologin, die Kinder erhalten außerschulische Logopädie bei Fachkräften, die auch Fortbildungen hinsichtlich AVWS besucht haben und in dieser Hinsicht mit den Kindern arbeiten, die Kinder tragen Hörgeräte mit verstärkender FM-Anlage, damit sie die Lehrkraft besser hören können.

Das allein reicht aber für die Förderung nicht aus.

Die Gründe können auch ganz andere sein. Kinder mit mangelndem Lernangebot kommen mir durchaus auch unter, sie sind aber von diesen deutlich abzugrenzen, zumal wenn Eltern sich wirklich intensiv um Lernanregungen gekümmert haben und Kinder bereits vor der Schulzeit in ärztlicher Behandlung waren, sodass die Schwierigkeiten schon vor der Schule auffällig waren und von Beginn an dort mit entsprechendem Unterstützungsbedarf und Förderung begleitet werden könnten, WENN man dies frühzeitig überprüfen dürfte UND anerkennen würde und anderen Beeinträchtigungen entsprechend umsetzen würde und WENN Inklusion nicht generell aus Gründen des Sparens gedeckelt und Förderung gestrichen würde.

Warum kann man sich bei einem blinden Kind eingestehen, dass dieses NICHT sehen kann, und bei einem gehbeeinträchtigten Kind, dass es bestimmte Sportarten weniger gut umsetzen kann, und erwartet bestimmte Leistungen von diesen Kindern nicht, aber bei Kindern, die nicht oder nicht richtig hören können, meint man, sie seien nicht zu fördern oder geistig eingeschränkt?

Schlimm genug, wenn die Kinder bestimmte Fähigkeiten nicht erlernen konnten.

Niemand erwartet, dass EIN Lernspiel alle Probleme löst, aber jede Lehrkraft überlegt an dieser Stelle, welche Möglichkeiten der Hilfe, der Förderung und der Kompensation geraten sein könnten. Ein Nachteilsausgleich ist dabei eine Möglichkeit unter anderen, denn das Kind hat ja nachgewiesenermaßen eine Beeinträchtigung, die es erschwert, bestimmte Leistungen zu erbringen.

Beitrag von „Krümelmama“ vom 16. Dezember 2019 21:16

Ich finde die Spiele von Haba enthalten auch oft etwas zum Merken.

Meine Kinder spielen sie gerne und man kann sie auf verschiedenen Ebenen spielen. Also mit einfachen Regeln starten und wenn es bekannt ist schwieriger machen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 16. Dezember 2019 21:30

Zitat von Palim

...

Die Gründe können auch ganz andere sein. Kinder mit mangelndem Lernangebot kommen mir durchaus auch unter, sie sind aber von diesen deutlich abzugrenzen,

Die Abgrenzung ist eben nicht so einfach und was ich häufig sehe, sind Kinder mit allerlei Diagnosen, mit denen Lehrer*innen plötzlich nicht mehr wissen, wie sie mit ihnen umgehen sollen, weil sie Diagnosen haben. Gerade wenn Eltern für Verhaltens- oder Lernprobleme einen Verantwortlichen suchen. Da wird dann das Essen im Unterricht mit "autistischen Zügen" erklärt, "der hat mich gar nicht wahrgenommen, als ich sagte, pack das Brot weg" und das Kind sagt hinterher "klar hab ich die Ansage von Frau X gehört, aber ich hatte halt Hunger". Deswegen bin ich generell für Vorsicht beim Umgang mit Diagnosen. Aber ich verallgemeinere hier, deine Schüler*innen sind offenbar genau diagnostiziert, dann ist das was anderes.

Beitrag von „Palim“ vom 16. Dezember 2019 22:40

Auf der Seite <http://www.avws.de> gibt es eine Rubrik "Spiele", da muss man sich aber das Richtige herausuchen.

"Ich packe meinen Koffer" kann man auch abwandeln zu anderen Themenbereichen, was man im Zoo gesehen hat, welche Fahrzeuge auf der Straße fahren, was man einkaufen möchte uvm. oder auch bei Bandwurmsätzen, die immer um 1 Wort/ 1 weiteren Begriff/ 1 Phrase ergänzt werden, der Anfang aber jeweils wiederholt wird.

Wenn die Kinder bereits lesen und schreiben können, kann man davon manches auch schriftlich machen lassen und mit Wörtern unterstützen, alternativ nimmt man Bilder Kartenspielen oder Bilderboxen (DaZ/ Englisch)

Dabei kann man mit offenen oder verdeckten Karten spielen oder zunächst offen und später verdeckt mit der Möglichkeit, zu "lauern", wenn man sich nicht sicher ist.

Dann gibt es Sprechspiele wie:

- 1 Ente mit 2 Beinen - springt ins Wasser - platsch, ... 2 Enten mit 4 Beinen ...
- Flüsterpost ...
- kurze Geschichte, die zunächst nur 1 SuS erzählt wird, die dann dem nächsten und dem nächsten etc. erzählt werden

Als Spiel zum genauen Hinhören nutze ich auch das Spiel "Rechts und links vom kleinen Haus", wobei man sich nach diesem Spielprinzip auch neue Karten/ Szenen ausdenken und dann mündlich/ schriftlich nutzen kann.

Ähnlich zu "Wer ist es" habe ich Kartensätze mit ähnlichen Abbildungen (Schneemann mit Hut und Schal in verschiedenen Farben), die dann benannt und geschnappt werden oder reihum mit Farbwürfel und entsprechend formuliertem Satz genutzt werden.

In letzter Zeit habe ich häufiger mit Wimmelbildern gearbeitet, wobei Wörter benannt und wiederholt wurden, Sätze gebildet wurden, die ich notiert habe, an einem anderen Tag die Sätze verlesen und Zahlen ins Bild geschrieben wurden, an einem dritten Tag gewürfelt wurde und die Zahl im Bild gesucht und ein Satz dazu formuliert wurde. Da geht es allerdings weniger ums Merken der kompletten Sätze, sondern eher um den Wortschatz selbst und das Trainieren des Sprechens in Sätzen.

Merken muss man sich Sätze, wenn man Lauf- oder Dosendiktate einsetzt, auch wenn es nur kurzfristig ist.

Beitrag von „Palim“ vom 16. Dezember 2019 22:59

[Zitat von samu](#)

Die Abgrenzung ist eben nicht so einfach und was ich häufig sehe, sind Kinder mit allerlei Diagnosen, mit denen Lehrer*innen plötzlich nicht mehr wissen, wie sie mit ihnen umgehen sollen, weil sie Diagnosen haben.

Meine Sichtweise ist genau anders herum.

Mit den Kinder umgehen muss ich ohnehin, da ist eine Diagnose nicht generell notwendig, in meinem BL z.B. auch nicht für den Nachteilsausgleich zu LRS/Dyskalkulie zwingend erforderlich. Da gibt es durchaus Unterschiede bei den Bundesländern.

Ob das eine Kind demnächst eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert bekommt, ist für die Arbeit mit ihm nicht entscheidend, die machen wir ohnehin, ABER es gibt dann außerschulische Förderung für das Kind UND für die Familie, die es dringend braucht.

Ob das andere Kind, das AVWS diagnostiziert hat, irgendwann die Förderung erhält, die ihm m.E. schon längst zusteht, werden wohl irgendwann die Gerichte entscheiden -nach 2 oder 3 Jahren, die sich das Verfahren hinzieht. Und wenn die Jahre um sind ... hat das Kind diese Jahre und diese Förderung verpasst, man kann sie nicht nachträglich gewähren.

Ohne Diagnose stehen die Familien immer häufiger im Regen, denn nur mit Rezept gibt es Therapien, nur mit Diagnose gibt es eine Anerkennung für dieses oder jenes, egal, wie engagiert sich die Familien bereits gekümmert haben und die Kostenstellen verweisen gerne ans andere Amt.

Da ist das Kind mit Beeinträchtigung auf die Welt gekommen und diese Eltern müssen nicht nur ständig am Ball bleiben und sich um alles kümmern, sie müssen auch immer wieder um jede Möglichkeit der Hilfe bitten und betteln und werden dann getröstet oder abgewiesen: das Kind ist zu klein zum Überprüfen, man soll erst abwarten, das Kind ist gerade eingeschult, man soll erst abwarten, das Kind kann ja erst mal wiederholen, man soll erst abwarten, 3 Jahre sind dann bald um. Das Kind soll dies, die Eltern sollen das, wir warten noch länger, das Testverfahren ist nicht genehm, es braucht noch ein anderes und noch eines ... am Ende sind alle frustriert, vor allem das Kind, und Hilfe gab es vorallem durch die Initiative der Eltern. Sonst fühlte sich keiner zuständig oder hat nur getröstet, weil man die Diagnose von Fachärzten nicht anerkennen wollte.

Selbst mich als Lehrkraft nervt das, weil man den Eltern immer wieder erläutern muss, warum das Kind die Hilfe NICHT erhält, warum sich alles verzögert etc.

Niemand käme bei einem blinden Kind auf die Idee, erst abzuwarten.

Niemand würde bei einem kurzsichtigen Kind die Brille wegnehmen und sagen, das würde sich schon geben, das Kind könne ja erst einmal so zur Schule gehen und dann wiederholen oder es sei vielleicht einfach ein bisschen dumm und die Eltern hätten sich nicht richtig gekümmert.

Bei Kindern mit Hörbeeinträchtigung ist das anders, bei manch anderem auch.

Statt Kindern gleich zu Beginn viel Hilfe zu gewähren, damit sie die grundlegenden Fähigkeiten erlernen oder Hilfe haben, das Kompensieren zu lernen, überlässt man sie sich selbst ... und fordert immer von den Eltern, sie sollten sich kümmern und nennt das dann großzügig "Inklusion".

Das nervt mich derzeit gerade wieder einmal zunehmend, gerade weil ich mehrere Kinder täglich vor Augen habe, denen die Hilfen, die möglich wären, versagt werden, obwohl diese im schulischen Bereich ohnehin per Erlass extrem sparsam eingesetzt sind.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. Dezember 2019 14:11

Hier nochmal die Bestätigung dessen, was ich oben schrieb:
<https://www.aerzteblatt.de/treffer?mode=s...4chtnistraining>